

# Chemieabfälle bedrohen den River Kwai

*Seit Ende März dieses Jahres leben die Bauern in Thailands östlicher Provinz Kanchanaburi in Unsicherheit und Furcht. Von der Öffentlichkeit abgeschirmt, hatten dort Soldaten in Schutzanzügen in einer viertägigen Großaktion in aller Hast Hunderte von Fässern mit chemischen Abfällen ausgerechnet in einem Wasserschutzgebiet am Fuße eines Berges vergraben. Nach dem verheerenden Großbrand in Bangkoks Hafen Klong Toey waren viele Fässer in beschädigtem Zustand; ihr Versenken in Erdlöchern bedeutete eine große Gefahr für die Gesundheit der örtlichen Bevölkerung, so die einhellige Meinung unabhängiger, thailändischer Experten und der Vertreter von Umweltgruppen.*

## Großbrand im Hafen Klong Toey

Bei einer Explosion und anschließend dem Großbrand in einem Lager für hochgiftige Chemikalien Anfang März hatte das Feuer auch auf ein benachbartes Slumgebiet übergreifen. Verheerender noch in ihrer Wirkung als das Feuer war die sich bildende Gaswolke, die anschließend über den Nordteil Bangkoks abzog. Noch in vielen Kilometern Entfernung fraßen sich herabregnende Rußpartikel in Sekundenschnelle durch Blätter, Laub und Gras. In den folgenden Tagen klagten viele der unmittelbaren Anwohner über gesundheitliche Probleme wie Hautausschlag, Kopfschmerzen und Übelkeit. Ärzte in umliegenden Krankenhäusern diagnostizierten Dutzende von verschiedenen Vergiftungserscheinungen. Im Blut der Slumbewohner wurde eine alarmierend hohe Konzentration des Giftes Methylbromid gefunden. Die angesehene und für ihr Sozialengagement auch mit internationalen Preisen ausgezeichnete Slumaktivistin, Mrs. Prateep Hata, schätzt die Zahl der Slumbewohner mit Vergiftungssymptomen auf 15.000.

## Hafengelände als Dumpingplatz

Wie das thailändische Militär, seit Ende Februar nach dem Putsch die Regierung führend, erst Wochen nach dem Unfall bekanntgab, waren insgesamt 30 verschiedene Chemikalien von dem Feuer betroffen, darunter so hochgiftige Substanzen wie Paraformaldehyd, Kalziumkarbid, Phosphorsäure, Sodaasche und das Insektizid Actellic in hoher Konzentration.

Seit Jahren ist bekannt, daß das Hafengebiet Bangkoks von nationalen wie internationalen Firmen als Abladeplatz für chemischen Müll benutzt wird. In großen Lagerhallen rosten hier Fässer und Container mit hochgiftigen Substanzen – in unmittelbarer Nachbarschaft zu Thailands größtem Slumgebiet, wo mehrere hunderttausend Menschen auf engstem Platz zusammenleben. Ein System aus Bedrohung und Korruption

führt dazu, daß sich die verantwortlichen Beamten der staatlichen Hafenbehörden in Schweigen hüllen. Obwohl die nähere Umgebung des Brandortes umgehend zum verseuchten Gebiet erklärt und eine Evakuierung angeordnet wurde, kümmerten sich nur wenige der ehemaligen Bewohner um die Anordnung. Noch Tage nach dem Unfall suchten sie im knietiefen, hochgiftigen Schlamm nach Überresten ihrer ohnehin armseligen Habseligkeiten. Andere Familien, der Untätigkeit, Perspektivlosigkeit und mangelhaften sanitären Bedingungen überdrüssig, kehrten wieder in ihre Häuser zurück, sofern diese vom Brand verschont waren.

## Proteste der Bauern

Statt die Herkunft der Chemikalien festzustellen, die Unfallursache zu ermitteln und eine sichere Lagerung der Abfälle zu gewährleisten, waren die Bemühungen der Militärs von Anfang an darauf gerichtet, sich dieses lästigen Problems schnellstmöglich zu entledigen. Doch nur wenige Tage nach der vom Militär veranlaßten Vergrabungsaktion, die unter größter Geheimhaltung vollzogen wurde, regte sich erster Widerstand. Wandzeitungen, Transparente und andere Zeichen des Protestes erschienen an vielen Häusern und Läden in der Provinzhauptstadt. Vergeblich versuchten die Provinzbehörden dem Protest Einhalt zu gebieten, befürchten sie doch negative Auswirkungen auf den Tourismus. Kanchanaburi mit seinen Bergen, Wasserfällen und der berühmt-berühmten River-Kwai-Brücke ist ein bevorzugtes Reiseziel vieler Touristengruppen.

Während eines Seminars, organisiert von 29 örtlichen und nationalen Umweltgruppen im Juni dieses Jahres in der Provinzhauptstadt Kanchanaburi, berichteten die Bauern aus den Dörfern nahe der Chemiekippe von kilometerweit ätzendem Gestank. Die Lebensader ihrer Landwirtschaft, der kleine Fluß Lam Ta Phooen, sei verseucht; viele Bauern klagten über Hautausschläge und Geschwüre nach einem Bad im Fluß. Andere wieder fühlten sich nach nächtlichen 'Hausbesuchen' durch Soldaten bedroht

und zogen es vor, zu schweigen. Eine, die den Mut hat zu sprechen, ist Mrs. Pinant, die Vizechefin des örtlichen Frauenverbandes. Sie kritisiert die vom Militär eingesetzte Zivilregierung wegen ihrer Geheimhaltung, der überstürzten Vergrabungsaktion ohne ein Prüfen der Sicherheitsrisiken und wegen ihrer Ignoranz gegenüber den Protesten der Bevölkerung. "Wir sind bereit uns verhaften zu lassen. Ich möchte sehen, welches Gefängnis im Lande groß genug ist, uns alle aufzunehmen", bemerkte sie ärgerlich.

Auf die lokalen Protestaktionen hin hat nun die Regierung das Gelände mit einer in den Boden eingelassenen Mauer umgeben und die Oberfläche zuzementiert. Experten von thailändischen Universitäten sind sich darin einig, daß diese Baumaßnahmen keinesfalls ausreichen, und sie warnen vor den schrecklichen Folgen für Menschen, Tiere und Umwelt, sollten die Chemikalien ins Grundwasser durchsickern. Einer, der seine Bedenken angemeldet hat, ist Dr. Chompoosak, Leiter des toxikologischen Instituts an der Mahidol Universität. Er war von der Regierung zum Mitglied einer Kommission ernannt worden, die Lösungswege für die Beseitigung der Chemieabfälle nach dem Großbrand in Klong Toey erarbeiten soll. Doch bis heute wird selbst den Mitgliedern dieses Gremiums eine Liste mit den Substanzen vorenthalten, die in Kanchanaburi vergraben wurden.

## Jüngste Drohung der Militärs: Vertreibung der Bauern

Da die Proteste nicht verstummen, hat sich das Militär jüngst eine neue Maßnahme einfallen lassen: Die Disziplinierung der Bauern mittels angedrohter Vertreibung. Obwohl viele Familien schon seit Generationen ihre Felder in dieser Gegend bestellen, beanspruchen die Herren in Uniform nun plötzlich das Land für eigene Zwecke. Mehr als 200 Bauern hat man bereits zwangsweise vorgeladen. Mit einer Mischung aus Drohung und der Aussicht auf Kompensation sollen die Bauern zur Aufgabe von Hof und Feldern veranlaßt werden. Doch die Mehrzahl der Familien will sich auf den Handel nicht einlassen. Man plant stattdessen künftige Protestaktionen nun auch in die Hauptstadt Bangkok zu tragen.

Paul Simon